

Schockierendes Umfrageergebnis

Für wie kompetent halten die Wähler die fünf Landratskandidaten im Rhein-Pfalz-Kreis? Das Ergebnis der Meinungsforscher sollte den Politikern zu denken geben.

VON WALTRAUD WERDELIS

RHEIN-PFALZ-KREIS. Die fünf Kandidaten der Landratswahl am 23. Februar müssen jetzt ganz stark sein. Denn das Institut für Communication- & Marketing-Research (CMR), das im Auftrag der RHEINPFALZ eine Umfrage gemacht hat, stellt fest: Die 500 Befragten sind ihnen gegenüber in hohem Maße skeptisch und vergeben ziemlich schlechte Noten im Fach Kompetenz.

Doch der Reihe nach: Die 500 Wahlberechtigten wurden gefragt, wie sie die Kandidaten in sechs Kompetenzfeldern bewerten. Was die Bürgernähe betrifft, schneiden Volker Knörr (CDU) und Bianca Staßen (SPD) am besten ab, und doch kommen sie jeweils nicht einmal auf 30 Prozent Zustimmung. Zwölf Prozent der Befragten halten Ralf Marohn (FDP) für bürgernah, Maurice Kuhn (Grüne) kommt auf acht und Joachim Paul (AfD) auf ein Prozent. Die meiste Zustimmung (44 Prozent) gab es allerdings für den Satz: Ich sehe keinen der Kandidaten als geeignet an.

Knörr auf Platz eins

Einig sind sich wohl alle Bewerber um die Nachfolge von Clemens Körner (CDU), dass die Digitalisierung der Kreisverwaltung Fahrt aufnehmen muss. Das war unter dem Stichwort Bürgerservice bei der RHEINPFALZ-Podiumsdiskussion am 4. Februar ein großes Thema. Mehr als die Hälfte der Frauen und Männer (53 Prozent), die von CMR angerufen wurden, traut aber keinem Kandidaten die Kompetenz für den Ausbau der digitalen Verwaltung zu. Auf den besten Wert kommt hier erneut Volker Knörr, aber über gerade einmal 25 Prozent dürfte er nicht glücklich sein.

So ähnlich sind die Ergebnisse für die Kategorien Verwaltungserfahrung, Führungsqualitäten, kommunalpolitische Erfahrung und Krisenmanagement. Auf Platz eins in der Bewertung der Kompetenz steht jeweils Knörr gefolgt von Staßen und Marohn, und auf dem letzten Platz hinter



Volker Knörr, Joachim Paul, Bianca Staßen, Ralf Marohn und Maurice Kuhn (von links) fühlen sich kompetent für den Landratsjob. Teilnehmer einer Umfrage sehen das anders.

FOTO: KLAUS LANDRY

Kuhn landet Paul. Der AfD-Mann kommt in fünf von sechs Kompetenzfeldern nur auf ein Prozent. Die meisten Prozente (zwischen 45 und 50) erzielt jeweils die Ansicht, dass keiner der fünf Kandidaten geeignet sei.

Für Werner Dieing von Institut CMR deuten die Ergebnisse „auf ein weit verbreitetes Misstrauen oder eine Unsicherheit gegenüber den Kandidaten hin“. Möglicherweise hätten sich die Bewerber nicht genügend profiliert oder ihre Kompetenzen in den spezifischen Bereichen nicht ausreichend vermittelt. „Es könnte sein, dass die Wähler nicht ge-

nug Informationen über die beruflichen Hintergründe, Erfahrungen oder politischen Visionen der Bewerber haben“, so Dieing.

Einige Erklärungsversuche

Denkbar sei auch, dass die Befragten generell skeptisch gegenüber Politikern sind. Dem Fachmann zufolge könnte es aber auch sein, dass ein beträchtlicher Teil der Befragten noch keine Meinung zu den Kandidaten hat. „Das könnte erklären, warum bei Kompetenzen wie Bürgernähe oder Führungsqualitäten fast die Hälfte

der Befragten keinen geeigneten Kandidaten erkennt.“ Vielleicht seien auch die Ansprüche der Umfrageteilnehmer an einen Landrat beziehungsweise eine Landrätin sehr hoch.

Was bedeutet das für die Kandidaten? Sie müssten ihre Positionen klarer kommunizieren und stärker auf die Bedürfnisse und Erwartungen der Wähler eingehen, meint Werner Dieing. Viele von ihnen seien noch offen für Überzeugungsarbeit, was ein wichtiger Ansatzpunkt im weiteren Wahlkampf sein sollte. „Ein stärkerer Fokus auf persönliche Ansprache und lokale Themen könnte helfen.“

KOMMENTAR

Alarmzeichen nicht ignorieren

VON WALTRAUD WERDELIS

Das Ergebnis der Umfrage zur Eignung der Landratskandidaten ist eine unschöne Überraschung.

Dreieinhalb Wochen vor der Landratswahl im Rhein-Pfalz-Kreis hielt rund die Hälfte von 500 Umfrageteilnehmern alle Kandidaten in sechs Kategorien für nicht geeignet, darunter in der Kategorie Führungsqualität. Das überrascht umso mehr, als die vier Männer und eine Frau laut der Umfrage einigermaßen bekannt sind und zwei davon seit Jahren in der Kreisverwaltung Verantwortung tragen. Der Grund für die schlechten Kompetenznoten liegt hoffentlich nur im Zeitpunkt der Umfrage begründet, als der äußerst kurze Wahlkampf noch nicht in der heißen Phase war. Vielleicht haben sich die Wähler mittlerweile ein besseres Bild von den Kandidaten gemacht, vielleicht sogar mithilfe der RHEINPFALZ. Trotzdem: Dieses Teilergebnis der Umfrage ist alarmierend, die Bewerber und ihre Parteien sollten es nicht auf die leichte Schulter nehmen.

ZUR SACHE

Das CMR-Institut in Mannheim hat im Auftrag der RHEINPFALZ vom 29. Januar bis 5. Februar 500 Wahlberechtigte im Rhein-Pfalz-Kreis zur Landratswahl am 23. Februar befragt. Die Ergebnisse veröffentlichen wir nach und nach. Am Samstag ging es um wichtige Kreisthemen, am Montag um die Bekanntheit der Kandidaten und am Dienstag um die Effekte der Parteizugehörigkeiten. Nachdem nun die Einschätzung der Kompetenzen im Mittelpunkt steht, lautet am Donnerstag die Frage: Für wen würden sich die Befragten entscheiden, wenn die Wahl schon stattfände?

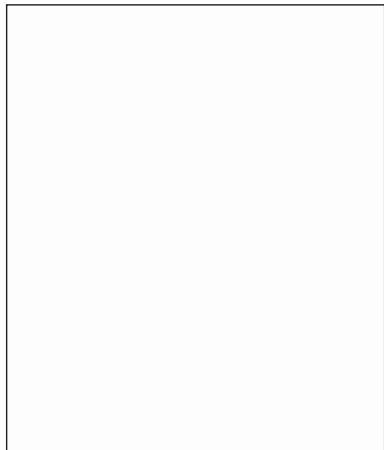
Licht und Nebel: Burgfunken mit neuen Ideen

Jugenddisco am 15. Februar im Haus Marientraut soll 10- bis 15-Jährige ansprechen – Viel Arbeit ins neue Konzept gesteckt

VON SUSANNE KÜHNER

HANHOFFEN. Interessen verändern sich. In der laufenden Kampagne probieren die Burgfunken Blau-Weiß Hanhofen deshalb wieder etwas Neues aus.

Mit einem neuen Team, das sich im vergangenen Jahr gebildet hat, kamen neue Ideen. Das freut selbst Urgesteine der Hanhofener Fasnacht wie Barbara Grundhöfer. Seit Jahrzehnten ist sie im Verein verwurzelt, war auch schon dessen Präsidentin und ist immer noch als Trainerin und Mitorganisatorin aktiv. Grundhöfer erinnert sich an die Zeit, in der der Kinderfasching neben den Funksitzungen der Renner war. „Irgendwann haben wir aber gemerkt: Die Veranstaltung wird nicht mehr angenommen.“ Die



Freut sich auf den „Schuss ins Blaue“, wie sie die erste Jugenddisco nennt: Barbara Grundhöfer.

FOTO: SUSANNE KÜHNER

Gedankenmühle wurde in Gang gesetzt. Eine zusätzliche Familiensitzung, bei der alle Generationen angesprochen werden, gibt es schon. Das war den Aktiven aber nicht genug.

Der Neffe als Inspiration

Die Jugend ploppte als Zielgruppe auf. Aus gutem Grund, wie Grundhöfer anführt: „Sie sind irgendwo zwischen schreiner verloren. In Hanhofen gibt es bislang kein Angebot, und um nach Speyer zum Feiern zu gehen, sind sie zu jung.“ Grundhöfer brachte die Jugenddisco ins Spiel. Die ließ ihr keine Ruhe mehr. Nägel mit Köpfen wurden gemacht. Die Jugenddisco soll am 15. Februar, am Vorabend der Familiensitzung, im Haus Marientraut stattfinden.

„Hinter dem Konzept steckt eine

Menge Arbeit“, zeigt Grundhöfer auf. Abgesehen von logistischen Dingen wie das Terminieren der Generalprobe für die Familiensitzung und das Platzieren der Hallendekoration ging es zuvorderst um das Festlegen der Richtlinien. Wer darf rein, wie lang darf gefeiert werden, was wird gegen Durst und Hunger angeboten? Etliche Fragen warteten auf Antworten.

Zehn- bis 15-Jährige dürfen nun die Jugenddisco besuchen. Allerdings nur, wenn sie einen Mama-Zettel vorlegen. Was das ist, erläutert Grundhöfer: „Wir möchten von jedem Kind den Namen und eine Erreichbarkeit eines Elternteils, falls etwas sein sollte.“ Aus Sicherheitsgründen werden nur Getränke in Mehrwegflaschen angeboten. Was die Jugend heutzutage gerne isst und trinkt, hat Grundhöfer genau eruiert. „Mein Neffe ist eine

gute Quelle dafür“, verrät sie lachend. Der Jugendliche gehört exakt zum Personenkreis, den die Burgfunken ansprechen wollen.

Spaß und Party

Strippen ziehen musste Grundhöfer mit ihrem Team auch in anderen Bereichen. Absprachen mit der Gemeinde und Abklären der Gema gehörten dazu. Lichttechnik war für die Organisatorin ein Muss für eine Disco. Und: „Ich will auf alle Fälle Nebel.“ Programm wird's nicht geben. „Die Jugendlichen sollen im gemütlichen Rahmen feiern“, stellt Grundhöfer heraus.

Vorbereitet ist alles bis ins Detail, dank Schaubildern und PC-Aufzeichnungen. Laufen lassen und schauen, was dabei herauskommt – so gehen

St. Dominikus: Eröffnung für neue Gruppe noch offen

HARTHAUSEN. Nach wie vor unklar ist der Eröffnungstermin der neuen kommunalen Kita-Gruppe der Kita St. Dominikus für 25 Kinder in den Räumen des Pfarrheims an der Schweigenheimer Straße. Nach Angaben der zuständigen Beigeordneten, Lisa Ball (CDU), geht der Umbau voran. „Nach und nach werden die Räume fertiggestellt“, sagte sie in der jüngsten Sitzung des Gemeinderates. Auch das Team des Betreuungspersonals komplettiere sich langsam, wurde mitgeteilt. Mit einer Person stehe man in Ablösungsgesprächen, sagte Bürgermeister Rainer Schaut (CDU). Er informierte den Rat auch über eine Eilentscheidung zur Möbelbestellung für die neuen Räume. Angeschafft wurden demnach unter anderem Tische, Stühle, Wickelschrank, Betten und eine Kochinsel für insgesamt rund 18.000 Euro. |el

Auffahrunfall: 17-Jährige verletzt

RÖMERBERG. In der Berghäuser Straße ereignete sich am Montag ein Verkehrsunfall. Eine 17-Jährige verursachte auf feuchter Fahrbahn mit ihrem Leichtkraftrad einen Auffahrunfall. Aufgrund zu geringem Sicherheitsabstand fuhr sie laut Polizei auf einen Pkw auf. Durch die Kollision wurde die 17-Jährige leicht verletzt. |rhp

Puppentheater: Überraschung für Kinder

OTTERSTADT. Die Kulturbeauftragte Sonja Regenauer aus Otterstadt lädt Kita- und Grundschulkinder bis zur zweiten Klasse mit ihren Eltern oder Großeltern für Sonntag, 16. Februar, zum Puppentheater ins Remigiusshaus ein. Los geht's um 15 Uhr, Einlass ist ab 14.30 Uhr. Das Puppentheater „Coloro auf Mission“ möchte den Jüngsten einen Überraschungsnachmittag mit Kultur und Spaß zum Mitmachen bieten. Der Eintritt kostet fünf Euro. |rhp

Botschafter für besseres Wohnen

„Viele Menschen haben ein Heim, aber nicht immer ein Zuhause“, sagt Michael Gand aus Lingenfeld. Der 53-Jährige will etwas daran ändern, dass Menschen einfach nur in vier Wänden leben. Seine Botschaft hat er kürzlich als Finalist bei einem sogenannten Speaker Slam verbreitet.

VON TIMO LESZINSKI

LINGENFELD. Michael Gand ist Experte für Küchen- und Wohnraumdesign. Mit der Planung insbesondere von Küchen beschäftigt er sich schon seit mehr als drei Jahrzehnten. Seit rund zehn Jahren sei bei ihm aber neben der rein technischen Planung eine Frage immer stärker in den Fokus gerückt, sagt er: „Wie können Menschen in ihrem eigenen Zuhause ankommen?“ Zuhause – das bedeutet für Gand mehr als nur vier Wände, innerhalb denen man lebt. „Man verbindet bestimmte Elemente damit“, erklärt er. Das könnten Geräusche, Bilder oder Gerüche sein. „Jeder definiert es individuell“, sagt Gand.

Die Küche habe im Zuhause der Menschen schon immer einen zentralen Stellenwert. Was früher die Feuerstelle war, sei heute die Kochinsel. Seine Beratung sei auf den Menschen ausgerichtet. Er wolle unterstützen, die individuelle Definition des eigenen Zuhauses zu finden. Es gehe zum Beispiel darum, wie mit

Licht Behaglichkeit und eine bestimmte Atmosphäre geschaffen werden kann.

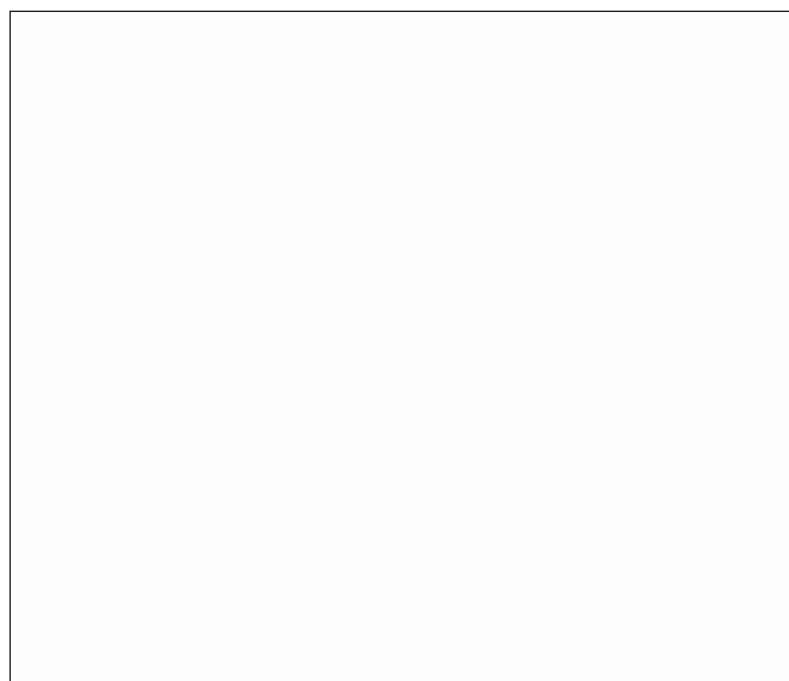
Podcast zum Thema Wohnen

Gand will seine Botschaften an möglichst viele Menschen bringen. Deshalb hat er sich für den vierten Internationalen Speaker Slam der Hermann-Scherer GmbH beworben, der Mitte Dezember in Wiesbaden-Niedernhausen stattfand. Knapp 200 Finalisten aus mehr als 20 Nationen seien dort vertreten gewesen. Die Vorträge wurden zudem live auf den Plattformen Twitch und Youtube übertragen. Die Aufgabe für Michael Gand: In nur 120 Sekunden seine Botschaft – „Ankommen – im eigenen Zuhause“ – deutlich, verständlich und inspirierend vor Publikum rüberzubringen. „Das ist nicht viel Zeit“, blickt der Lingenfelder zurück und bekennt, doch ziemlich nervös gewesen zu sein. Zumal Hilfsmittel wie Moderationskarten bei dem Vortrag nicht verwendet werden sollten. Es

STICHWORT

Speaker Slam

Beim Speaker Slam handelt es sich um einen sogenannten „Rednerwettbewerb“. Ins Leben gerufen wurde er von Hermann Scherer, der nach eigenen Angaben mehr als 3000 Vorträge vor insgesamt rund einer Million Menschen in mehr als 3000 Unternehmen und in über 30 Ländern gehalten hat. Der studierte Betriebswirt mit den Schwerpunkten Marketing und Verkaufsförderung baute eigene Unternehmen auf und wurde parallel dazu internationaler Unternehmensberater und Trainerausbilder. Bei seinem Speaker Slam in Wiesbaden geht es um vielfältigen Themen, von Business bis privat. |el



Michael Gand beim Speaker Slam in Wiesbaden.

FOTO: JUSTIN BOCKEY/OHO

sei eine Herausforderung gewesen. „Aber das Feedback war überwiegend positiv“, sagt Michael Gand. Er sei mit einem Excellence Award ausgezeichnet worden.

Für die Zukunft plant Michael Gand einen Podcast, in dem er über verschiedene Bereiche des Küchen- und Wohnraumdesigns sprechen will. Außerdem sei eine eigene Website in Planung. Seine Kunden kommen aus der Pfalz, aber auch aus Baden-Württemberg, berichtet der Lingenfelder. Stimmt die Chemie, erstellt Gand ein erstes Konzept, mit dem der Kunde hoffentlich ein Stückchen mehr in seinem Zuhause ankommt. Für Gand selbst bedeutet sein Zuhause übrigens die Möglichkeit, Kraft zu tanken. Es sei aber auch „ein geschützter Raum, in dem Ideen fließen können“. Dafür muss es bei ihm „geradlinig, schlicht, strukturiert“ sein. „Ich mag es aufgeräumt“, sagt er. Aber auch einige „Wohlfühlelemente“ dürfen nicht fehlen, damit der Lingenfelder auch wirklich in seinem Zuhause ankommt.